

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 82 (2002)
Heft: 11

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EDITORIAL

<i>Robert Nef</i>	
Baumaterial	1

BILDER IM HEFT

<i>Juliana Schwager-Jebbink</i>	
Beständige Transparenz	2

ZU GAST

<i>Rosmarie Simmen</i>	
Immigration: Zuwanderung und Zuflucht	3

POSITION

<i>Ulrich Pfister</i>	
Ein Urnengang mit aussenpolitischen Pferdefüssen	4

IM BLICKFELD

<i>Daniel Thürer/Malcolm MacLaren</i>	
Konstitutionalisierung des humanitären Völkerrechts	5

<i>Isabel Mühlfenzl</i>	
Verlorene Paradiese Der Kampf gegen den Steuerwettbewerb	8

DOSSIER

Einwanderungsland Schweiz

<i>Ruth Metzler-Arnold</i>	
Einführung ins Dossier	13

<i>Sandro Cattacin/Rainer Münz/Philippe Wanner</i>	
Von der «Ausländerfrage» zur Migrationspolitik	15

<i>Rosita Fibbi/Marie Vial/Claudio Bolzman</i>	
Rückkehr, Bleiben oder Pendeln?	20

<i>Romano Müller</i>	
Bildungserfolg durch Integration	24

<i>Roswitha Pioch</i>	
Zuwanderung, Staatsbürgerschaft und Sozialstaatsreform in Europa	28

<i>Rolf Lyssy</i>	
«Fröhlich sein nützt gar nichts, anpassen muss er sich» Ein Interview von Suzann-Viola Renninger	32

<i>Elias Canetti</i>	
«Wir machen keine Ausnahmen»	36

KULTUR

<i>Wolf Scheller</i>	
Imre Kertész und die schwedische Akademie	37

<i>Klaus Hübner</i>	
Ohne Fahrplan Peter Webers enttäuschende «Bahnhofsprosa»	42

<i>Christoph Siegrist</i>	
Zwei ungleiche Gleichgesinnte Der Briefwechsel zwischen Bonstetten und Müller	43

<i>Juliana Schwager-Jebbink</i>	
Die unbekannte Wüstenfarbe Die Ausstellung «Die Farbe Henna»	45

SACHBUCH

<i>Stefan Stirnemann</i>	
Reiner Kunzes Denkschrift gegen die neue Rechtschreibung	46

<i>Olaf Bach</i>	
Unklare Gegnerschaft Noam Chomskys Kritik an der Globalisierung ...	48

VON DER REDAKTION EMPFOHLEN	40
-----------------------------	----

HINWEISE	50
----------------	----

AGENDA	51
--------------	----

IMPRESSUM	52
-----------------	----

AUTORINNEN UND AUTOREN	52
------------------------------	----

Baumaterial

Darf man Menschen, die in ein Land immigrieren, als «Baumaterial» bezeichnen? Ja, wenn man den Begriff nicht nur für die Zugewanderten, sondern für die ganze Bevölkerung verwendet. Die Gesellschaft besteht aus einem Gefüge von Einzelmenschen, welche durch eine Vielfalt von wirtschaftlichen, politischen und sozialen Beziehungen miteinander in Verbindung stehen. Den Mörtel bilden die gemeinsam akzeptierten Normen, wobei die staatsbürgerliche Integration nicht von der sozio-kulturellen Integration abgekoppelt werden kann. In einer funktionierenden Einheit sollten die einzelnen Bausteine aufeinander abgestimmt werden, und jene, die neu hinzukommen, müssen zu jenen passen, die schon da sind. Das heisst nun nicht unbedingt, dass sie alle genau gleich sein müssen, im Gegenteil, jede tragfähige gesellschaftliche Konstruktion lebt von einer Vielfalt ihrer Bestandteile. Vielfalt erzeugt Kreativität, Robustheit, Flexibilität und Offenheit für Neues, noch Unbekanntes, alles Eigenschaften, welche für die Zukunft eines Landes in einer zunehmend vernetzten Welt überlebenswichtig sind. Was führt nun aber zu mehr Offenheit? Einerseits die bereits vorhandene Vielfalt, andererseits ein intaktes Selbstbewusstsein. Mit der zweiten Voraussetzung haben wir zurzeit in der Schweiz Mühe. Assimilation beruht auf einer geglückten Adaptation der Zuwanderer in Kombination mit der Aufnahme- und Lernbereitschaft der Ansässigen, welche sich – alles in allem – bereichert und nicht bedroht fühlen sollten. Das Fremde befremdet. Es bereichert jedoch auch und hat letztlich etwas Befreiendes. Elias Canetti bemühte sich als Schüler, so schnell wie möglich Schweizerdeutsch zu sprechen, um im Gespräch einen Satz einzuwerfen, «ohne sie allzu sehr zu befremden». Dass er ausgerechnet diese Anpassungsleistung als eine erste Stufe des familiären und menschlichen Unabhängigwerdens deutet, zeigt, wie vielschichtig der Integrationsprozess ist. Wenn die gegenseitige Anpassung nur noch durch ein zunehmendes Aufgebot an Zwang möglich ist, so müssen die Voraussetzungen neu formuliert werden. Sorgfältig, schrittweise und ohne Panik, aber auch ohne Ausweich- und Verzögerungstaktik.

ROBERT NEF